

Stand sein. Es reicht natürlich nicht aus, derartige Kosmetikbehandlungen ausschließlich in Ihrer Freizeit vorzunehmen. Dafür habe ich vollstes Verständnis. Sie haben wirklich ein großes Herz, und es ist beeindruckend, wie Sie es neben Ihrer regulären Arbeit schaffen, die Vorgesetzten zu versorgen – besonders natürlich den Juniorchef. Seitdem Sie hier arbeiten, ist mein Liebesleben völlig zum Erliegen gekommen. Es ist kein Tag vergangen, an dem Sie ihm nicht nach Feierabend „zur Verfügung“ gestanden und für die Agentur Überstunden gemacht haben. Unentgeltlich natürlich! Was auch sonst?

Ob Sie es glauben oder nicht, aber von Ihnen kann ich echt noch etwas lernen. Wäre ich auf diese ausgefuchste Idee mit den Überstunden gekommen, bevor Sie hier angefangen haben, wäre sicherlich einiges anders gelaufen. Allerdings bin ich keine Hellseherin und konnte somit nicht ahnen, dass Sie nicht nur meinen Job wegen Ihres Aussehens bekommen, sondern auch gleichzeitig die feindliche Übernahme meiner Büroaffäre starten würden. Denn dann hätte ich bestimmt Ihre Bewerbung abgefangen, um Schlimmeres zu verhindern.

*Ihre Arbeitskollegin
Nina Abromeit*

PS: Apropos Schlimmeres: Im Anhang finden Sie übrigens die korrigierte Version Ihres Anschreibens an die Firma Lücke Trans GmbH. Es sind auch bloß 21 Fehler in zwölf Zeilen gewesen (die Zeichensetzung nicht berücksichtigt). Und das Wort „nämlich“ schreibt man übrigens wirklich nicht mit h. Ganz sicher!

Meine Hände schwebten über der Tastatur. Sollte ich diese E-Mail wirklich abschicken? Ich spürte ein Grummeln in meinem Bauch, sobald ich bloß an die neue Kollegin dachte, die sich Marc seit ihrem ersten Tag hier schamlos an den Hals schmiss.

„Kannst du mir noch mal mit dem Kaffeeautomaten helfen?“, erklang da die Stimme der Praktikantin hinter mir.

„Was?“ Ich zuckte zusammen. Ich hatte nicht bemerkt, dass das Mädchen mein Büro betreten hatte, und fühlte mich auf frischer Tat ertappt. Hektisch fuhr ich mit den Fingern über die Tastatur. Wo war doch gleich die Taste mit der Löschfunktion?

„Ich kriege das einfach nicht hin.“ Die Stimme der jungen Frau war nun ganz nah. Sie musste direkt hinter mir stehen. Ich tippte hastig auf eine Taste ... die falsche Taste. In der nächsten Sekunde schickte ich Frau Santin die E-Mail. Ups!

3. KAPITEL

Und so habe ich die Agentur mit einem Knall verlassen. Sogar noch vor dem Feierabend. Denn Frau Santin hat die E-Mail natürlich umgehend an Marc weitergeleitet, der mich sogleich zu sich ins Büro bestellt hat.“

„Hat er dir gekündigt?“, wollte Angelo wissen.

„Nein, ich war schneller. Und zwar mit sofortiger Wirkung“, sagte ich und drehte mit einer Hand das Weinglas auf der glatten Fläche des Tresens im Kreis. „Ich nehme noch einen Wein.“ Ich schob das leere Glas Angelo über die Theke zu.

„Das ist dann schon dein fünfter.“

„Und wenn schon. Meine Kündigung muss gefeiert werden. Genauso wie die Erkenntnis, dass Marc doch nicht der Traummann ist, für den ich ihn die ganze Zeit gehalten habe.“ Ich hob den Kopf und bemerkte Angelos zweiflerischen Gesichtsausdruck, mit dem er mich bedachte. „Keine Sorge, ich muss heute kein Auto mehr fahren. Ich nehme später ein Taxi.“

Angelo runzelte die Stirn. „Das ist aber dein letztes Glas. Sonst tanzt du mir nachher noch nackt auf dem Tisch und singst unanständige Lieder. Das wäre nicht gut fürs Geschäft.“

Ich zog das gefüllte Trinkgefäß zu mir heran.

„Du weißt ja, wenn du einen Job brauchst, ich kann immer gute Leute für mein Bistro gebrauchen“, bot er mir an.

„Danke. Darauf trinke ich.“ Ich prostete ihm zu und schaute zu dem Flachbildschirm an der Wand, auf dem ein Moderatoren-Duo die Zuschauer dazu aufrief, sich für eine Abnehm-Show zu bewerben. „Was glaubst du, warum die Leute bei Sendungen wie *Weight Fight* mitmachen?“, fragte ich ihn.

„Vielleicht weil sie lebensmüde sind oder Spaß daran haben, sich zu quälen.“

„Falsch. Die Leute wollen erfolgreich sein und endlich auch auf der Gewinnerseite stehen. Sie glauben, dass ihnen dabei ein nettes Aussehen mit einer möglichst guten Figur hilft. Deswegen bewerben sich so viele Menschen bei diesen Shows und sind bereit, alle möglichen Strapazen auf sich zu nehmen.“

„Das ist doch aber Quatsch. Als wenn eine gute Figur automatisch Erfolg bedeuten würde. Und abnehmen kann man auch ohne so eine Show. Dafür muss man nicht ins Fernsehen gehen und sich vor den Augen der Nation quälen.“

„Also ich gehe schon eine geraume Zeit abends ins Fitnessstudio und trotzdem klappt es mit meiner Gewichtsabnahme nicht wirklich. Aber die *Weight-Fight*-Teilnehmer schaffen es immer abzunehmen. Da muss doch was faul sein.“

Angelo zuckte mit den Schultern.

„Die Teilnehmer haben da doch bestimmt Personal Trainer, Köche, die die Speisen so zubereiten, dass die Leute einfach abnehmen müssen. Alles Dinge, die sich Otto Normalverbraucher eben nicht leisten kann. Außerdem stehen die Teams unter ständiger Beobachtung und können deswegen gar nicht schummeln. Heimlich eine Pizza zu essen,

ist da sicher nicht drin. Das würde doch sofort rauskommen. Hinzu kommt auch noch die ständige Motivation durch das Team. Immerhin wollen die Leute in die nächste Runde kommen.“

„Du scheinst dich ja schon ziemlich intensiv mit dem Thema befasst zu haben“, sagte ich skeptisch. „Irgendwie glaube ich aber trotzdem, dass da irgendetwas faul ist. So viel wie die Leute da in kurzer Zeit angeblich abnehmen, das kann gar nicht stimmen. Die helfen bestimmt künstlich nach oder so.“ Nachdenklich wischte ich mit einer Hand einen Brotkrümel von der Tresenfläche.

„Die Bewerbungsfrist endet morgen“, sagte ich mehr zu mir selbst und tippte dabei gedankenverloren mit dem rechten Zeigefinger gegen meine Nase.

„Und?“

„Na ja ... einen Versuch wäre es allemal wert.“

„Willst du dich da etwa bewerben?“, fragte Angelo halb entsetzt, halb ungläubig.

„Warum eigentlich nicht? Ich habe meinen Job gerade gekündigt und nichts Besseres vor. Außerdem glaube ich tatsächlich, dass der Zuschauer hinters Licht geführt wird. Ich werde mich einfach mal bewerben.“ Ich trank das Glas leer.

„Du spinnst ja. Nachher nehmen die von der Produktionsfirma dich noch.“

„Umso besser. Dann könnte ich verdeckt hinter den Kulissen ermitteln und gegebenenfalls aufdecken, wenn es bei der Sendung nicht mit rechten Dingen zugeht. Ich fand Miss Marple schon immer toll und mit vierzehn wollte ich auch mal Polizistin werden. Oder Agentin. Am Ende habe ich eine tolle Story für meinen Blog, der dadurch bekannter und womöglich auch interessant für Sponsoren wird. Von meinem Blog leben zu können, das wäre natürlich ein Traum.“

Angelo konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen. „Du meinst, du willst den Nachwuchs-Wallraff machen und knallhart recherchieren?“

„Ich finde, das hört sich nach einem guten Plan an. Im schlechtesten Fall komme ich nach sechs Wochen mit einer Traumfigur aus dem Weight-Fight-Camp zurück und habe zehn Verehrer an jedem Finger.“ Ich grinste ihn abenteuerlustig an. Je länger ich darüber nachdachte, umso besser gefiel mir die Idee.

„Du bist echt verrückt, Nina. Habe ich dir das eigentlich schon mal gesagt?“

„Das sagst du mir ständig. Genauer gesagt, seitdem wir uns in der Schule kennengelernt haben. Und das ist schon ein paar Tage her.“ Ich kramte in meiner Tasche nach der Geldbörse und legte einen Zwanzigeuroschein auf den Tresen. „Rufst du mir bitte ein Taxi? Ich muss zu Hause noch die Bewerbung schreiben.“

Curvy Couture – der Mode- und Beauty-Blog für Frauen in Plus-Size

Breaking News:

Ihr werdet es nicht glauben! Gerade habe ich Post von der Produktionsfirma bekommen. Ich bin dabei! Ich gehöre in der Tat zu den auserwählten Kandidaten, die bei der nächsten Staffel von Weight Fight dabei sein dürfen. Unglaublich! Damit hätte ich im Traum nicht gerechnet. Zumal ich ja nach dem Casting dachte, dass ich völlig versagt habe. Als ich vor der Kamera meine Beweggründe für meine Bewerbung erläutern musste, habe ich so was von herumgestottert, dass ich dachte, die

Produktionsfirma drückt mir gleich eine vorgefertigte Absage in die Hand. Ich habe mich als total kamerauntauglich und fehl am Platz eingeschätzt.

Doch vor mir liegt nun der Brief, und da steht tatsächlich schwarz auf weiß: „Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass Sie für die nächste Staffel von Weight Fight ausgewählt worden sind. Weitere Informationen erhalten Sie in Kürze von uns.“

Und da soll man cool bleiben. Völlig unmöglich!

Ich freue mich jetzt schon ganz besonders auf die wöchentlichen Challenges. Meistens sind das Gruppenaufgaben, bei denen sich die Teilnehmer bei sportlichen oder kreativen Aktionen beweisen müssen. Ich bin so aufgeregt und gespannt wie ein Flitzebogen, wohin ich reisen werde, um den Kilos den Kampf anzusagen. Vielleicht nach Australien? Dahin wollte ich schon immer einmal. Oder nach Südafrika, Florida, Mauritius oder gerne auch nach Südfrankreich. Ich halte euch auf jeden Fall auf dem Laufenden. Jetzt werde ich die Neuigkeit mit einem Glas Sekt begießen und mich schon mal gedanklich auf das große Weight-Fight-Abenteuer einstimmen.

Eure Nina

4. KAPITEL

Einige Wochen später machte ich es mir an einem sonnigen Samstagmittag mit einer Keksdose auf meinem Schoß auf einer Bank auf dem Husumer Bahnsteig gemütlich. Meinen Koffer hatte ich neben mir abgestellt. Das exotische Reiseziel, das ich als Schauplatz für Weight Fight erwartet hatte, hatte sich wenige Tage später als der Küstenort St. Peter-Ording herausgestellt. Über sieben Stunden Bahnfahrt lagen zwischen Köln und dem Örtchen an der Nordsee.

Die Kekse hatte meine Mutter mir gestern als Reiseproviant vorbeigebracht. „Damit du mir nicht schon vor der Sendung vom Fleisch fällst“, war ihr ungerührter Kommentar gewesen. Sie hielt von dem ganzen Schlankheitswahn genauso wenig wie ich und verstand deswegen überhaupt nicht, dass ich bei „so einem Quatsch“ mitmache.

„Der Gewinner kann am Ende 100.000 Euro gewinnen“, erklärte ich ihr.

Meine Mutter nickte. Die Aussicht auf den Geldgewinn schien ihr das einzige Argument zu sein, um an so einer Show teilzunehmen. „Das ist ja auch das Mindeste.“

Nach rund zwanzig Minuten Aufenthalt in Husum hörte ich ein leises Rumpeln, das sich langsam näherte und mit jeder Sekunde lauter wurde. Eine Minute später hielt der kleine Regionalzug, der bloß aus zwei Waggons bestand, vor mir an dem Bahnsteig. Mit nach vorne gerichtetem Blick, die Keksdose meiner Mutter unter meinen Arm geklemmt und den Griff des Rollkoffers in der anderen Hand, ging ich direkt auf die geöffneten Zugtüren zu, als mich plötzlich ein heftiger Schlag in die Seite traf. „Oh“, keuchte ich und mir blieb vor Schreck die Luft weg. Reflexartig griff ich mir an die Rippen und einen Augenblick später landete die Keksdose mit einem lauten Scheppern auf dem Bahnsteig. Der Deckel sprang auf und das Gebäck verteilte sich auf den Pflastersteinen.

„Oh, Entschuldigung! Das wollte ich nicht!“ Eine korpulente junge Frau kniete sich umständlich auf den Boden und begann, die Kekse einzusammeln und wieder in die Dose zu packen. „Ist fast gar nicht dreckig geworden“, sagte die Frau nun zu mir und putzte einen Keks an ihrem T-Shirt ab, bevor sie ihn in die Dose zurücklegte.

„Hier, bitte.“ Sie hielt mir die Blechbüchse hin und stieg dann in den Zug. „Falls Sie auch mit der Bahn fahren wollen, müssen Sie jetzt einsteigen.“

Ich nickte bloß, und die junge Frau half mir dabei, den wuchtigen Koffer in die Bahn zu heben.

„Da vorne sind zwei gegenüberliegende Plätze frei“, verkündete die Frau und schleppte wie selbstverständlich in einer Hand ihren Koffer und in der anderen meinen zu den Sitzplätzen. Das Gewicht des Gepäcks schien ihr dabei nicht das Geringste auszumachen.

Ich, die bislang noch keinen Ton herausbekommen hatte, trottete hinter ihr her.

Die Frau ließ sich auf den Sitzplatz plumpsen. „Sorry noch mal für den Bodycheck gerade eben. Ich war so in meinen Fahrplan vertieft, dass ich Sie glatt übersehen habe. Ich bin übrigens die Silke.“